Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Berlin, 8. Juni. Heute Nachmittag fand bei dem Reichskanzler ein Ministerconseil statt. Der Minister v. Puttkamer wohnte demselben nicht bei.

Brüssel, 8. Juni. In hiesigen bonapartistischen Kreisen wird die bevorstehende Ausführung der beiden Prinzen Napoleon angekündigt.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

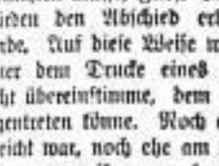
E. Kaders, Special-Geschäft für Photographie,
Grunaerstrasse 14 (Hinterhaus). **Telephon Nr. 472.**
Neueste Amateur- und Dilettanten-Apparate, Apollo-Trockenplatten.
Alle Präparate und **Chemicalien** für **Photographie.**

Dresden, 1888.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 8. Juni. (Getreidem.) Weizen matt, loco 167—171, pr. Juni-Juli 171,50, Juli-Aug. —,—, Septbr.-Oct. 175,00. Roggen matt, loco 120—126, pr. Juni-Juli 127,50, Juli-Aug. —,—, Sept.-Oct. 131,50. Pommerscher Hafer loco 120—126. Rüböl still, per Juni-Juli 48,00, Septbr.-Octbr. 47,50. Spiritus fest, loco ohne Faß 50er 36,50, 70er 33,30, Juni-Juli 50er 33,30, Aug.-Septbr. 33,30. Petroleum loco verzollt 11,50.

Breslau, 8. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juni-Juli 51,80, Juli-Aug. 51,60, August-Sept. 52,50, do. 70 M. Juni-Juli 31,60, Aug.-Sept. —,—. Roggen per Juni-Juli 127,00, Juli-Aug. 129,00, Septbr.-Oct. 132,00. Rüböl per Juni 48,00, Septbr.-Octbr. 48,50. Fest unverkauft. — Wetter: Aufklar.

J. A. Bruno König,
Dresden-A., Kamenzerstr. 27,
empfiehlt

Giraffe-, Eureka-, Humber- und **Singer's 888-Fahrräder**
zu billigsten Preisen.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn,
Neumarkt 11. **Fernsprechstelle 1119.**

Combinirbare Rundreisebillets

werden zusammengestellt und vermittelt durch den
„Invalidendank",
Dresden, Seestr. 6, I.

M. H. Wendschuch, **Marienstrasse Nr. 21b**
Bandagist und Orthopädist, etablirt 1862.
Vorstands-Mitglied des internationalen Universalfachvereins.
Sachverständige Anfertigung und grosses Lager aller soliden Arten **Bruch-Bandagen, Leibbinden, orthopädische Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstl. Glieder, Artikel** für **Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege** etc.

Nr. 161. Spiegel: Veröffentlichung des Legislaturperiodengesetzes, Zollerhöhungen für russisches Getreide. Hofnachrichten, Preisbewerbung zum Ausstellungsgebäude, Stadtverordnetensitzung, Gerichtsverhandlungen. Troubadour. **Sonnabend, 9. Juni.**

Politisches.

Es war höchste Zeit, daß in die unfruchtbaren Erörterungen über die Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung, über Veröffentlichung oder Nichtveröffentlichung des Gesetzes betreffs der Verzögerung der preußischen Legislaturperiode endlich Klarheit gebracht wurde. Bereits war von den Gegnern der jetzigen Regierung auf Grund der unterbliebenen Veröffentlichung des Gesetzes ein ganzes System von Verdächtigungen und Wahlschlagwörtern aufgestellt worden, welches nun durch die erfolgte Bekanntgabe des Gesetzes in Nichts zusammengefallen ist. Ueber die Ursachen, welche die Genehmigung des Gesetzes seitens des Kaisers verzögerten, ist Mancherlei berichtet worden, was mit den thatsächlichen Vorgängen nicht übereinstimmt. In Wahrheit dürften sich die Dinge ungefähr so verhalten haben: Die Deutschfreisinnigen, welche Gegner des Gesetzes waren, hatten nach zwei Richtungen hin manövrirt. Sie hatten zunächst ausgesprengt, der Kaiser sei gleichfalls Gegner des Gesetzes, und hatten dann den recht geschickt gewählten Trumpf ausgespielt, die Unterschrift des Kaisers und die Publication des Gesetzes darum als gewiß zu prophezeien, weil der Kaiser befürchten müsse, Fürst Bismarck und das gesammte Ministerium würden den Abschied erbitten, wenn das Gesetz nicht publicirt werde. Auf diese Weise wurde der Anschein erweckt, daß der Kaiser unter dem Drucke eines Ministeriums handle, mit dem er zwar nicht übereinstimme, dem er aber bei seiner Krankheit nicht entgegentreten könne. Noch ehe der Zweck dieses Bangemachens aber erreicht war, noch ehe am Hofe Kaiser Friedrichs darüber eine Verstimmung aufkommen konnte, daß man in der Bevölkerung annehmen könnte, der Kaiser sei durch irgend einen Einfluß in seiner freien Entschließung, in der Bethätigung seines Willens gehindert, hielt Fürst Bismarck selbst beim Kaiser Vortrag in der Sache. Der Royalist Bismarck handelte dabei treu seinen Lebensprinzipien, daß für die Aufrechthaltung der Würde der Krone kein Opfer zu groß sei, als er selbst dem Kaiser rieth, unter so bewandten Umständen sein Veto geltend zu machen. Aus dieser Darstellung ergiebt sich am besten, daß es sich in letzter Zeit erstens keineswegs um eine Ministerkrisis handeln konnte, und zweitens, daß die Publication des Gesetzes nicht durch eine Verstimmung über angebliche Wahlbeeinflussungen verhindert wurde. Fürst Bismarck hat, indem er sich von jenen Prinzipien leiten ließ, die er in erster Linie als staatserhaltend betrachtet, die Machinationen seiner Gegner zu nichte gemacht. Der Coup, eine Gegnerschaft zwischen dem Kaiser und dem Kanzler zu constatiren, ist somit als mißlungen zu betrachten. Auch das Frohlocken über den Erfolg, die Annahme des Gesetzes hintertrieben zu haben, kam zu früh, denn da man im Schloß Friedrichskron hinter die Intrigue gekommen war, stand der Publication des Gesetzes nichts mehr im Wege. Wäre die Publication des Gesetzes unterblieben, so hätten die Gegner des Gesetzes ihren anderen Trumpf ausgespielt und der Wählerschaft vorgeredet, der Kaiser billige den von der Opposition gegen das Gesetz eingenommenen Standpunkt und habe dem Ministerium durch seine Ablehnung ein Mißtrauensvotum ausgestellt. Das Manöver der Freisinnigen war daher ein wohlberechnetes und gab denselben, wie die Entscheidung auch ausfallen mochte, ein Agitationsmittel gegen die Regierung für die im Herbst bevorstehenden Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus in die Hand. Durch das Einschreiten des Fürsten Bismarck ist ihnen diese Angriffswaffe aus der Hand gewunden worden, denn durch die Verzögerung der Bekanntgabe des Gesetzes mußte die Aussprengung, als wenn der Kaiser dem Ministerium gegenüber seine selbstständigen Ansichten nicht zur Geltung bringen könnte, ihre Widerlegung finden, andererseits ist aber durch die erfolgte Genehmigung des Gesetzes die Behauptung hinfällig geworden, der Kaiser befinde sich nicht in Uebereinstimmung mit seinen Ministern.

Vor einigen Wochen tauchte in der Presse mit ziemlicher Bestimmtheit die Mittheilung auf, die deutsche Regierung sehe sich veranlaßt, gegen die in fortwährender Verschärfung begriffene Absperrung Rußlands gegen die Erzeugnisse Deutschlands Gegenmaßregeln zu ergreifen. Insonderheit wurde eine Erhöhung des Zolls auf russisches Getreide um 50 Prozent in Aussicht gestellt. In der Presse fanden diese Ankündigungen natürlich die verschiedenste Aufnahme. Die grundsätzlichen Gegner der Schutzzollpolitik erhoben ein Zetermordio über die neue Vertheuerung des Brotes des armen Mannes, wobei natürlicher Weise vollständig ignorirt wurde, daß bei den bisherigen Getreidezöllen nicht nur keine Steigerung, sondern sogar ein Sinken der Brotpreise eingetreten war. Von objectiver und ruhiger urtheilender Seite wurden dagegen die in Aussicht gestellten Maßregeln nicht ohne Weiteres von der Hand gewiesen. Es gehört in der That eine Lammsgeduld oder die ganze Verblendung einer prinzipiellen Opposition dazu, ruhig zuzusehen, wie der östliche Nachbar seit einem Jahrzehnt einen systematischen Zollkrieg gegen unser Land führt, ganz abgesehen von den immer wiederkehrenden Uebergriffen russischer Zollbeamten und Grenzsoldaten. Hätten sich solche eclatante Grenzverletzungen deutscherseits an der französischen Grenze ereignet, so kämen wir aus den „Schnäbele-Affairen" gar nicht heraus. Deutschland hat bisher allen diesen Vorgängen gegenüber eine Mäßigung gezeigt, die ihres Gleichen sucht. Doch Alles hat seine Grenzen. Die wohlwollende Gesinnung des Reichskanzlers gegen Rußland ist über alle Zweifel erhaben, wenn derselbe sich aber doch endlich veranlaßt fühlt, gegen die russische Zollpolitik Gegenmaßregeln zu ergreifen, so kann man versichert sein, daß der gegenwärtige Zustand nicht fortdauern kann, ohne der deutschen Production empfindlichen Schaden zuzufügen. Eine andere Frage freilich ist es, ob es nicht besser gewesen, plötzlich mit einer abgeschlossenen Thatsache hervorzutreten, als Monate vorher Maßregeln in Aussicht zu stellen, über deren Art und Durchführung die Regierung selbst noch nicht im Klaren war. Man hat der Speculation hierdurch Thür und Thor geöffnet, und die Kosten derselben wird schließlich doch, wenn nicht der deutsche Consument, so doch der Producent, namentlich was die in Folge der Gerüchte außerordentlich gesteigerte Getreideeinfuhr anlangt, zu tragen haben.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die nachstehende Mittheilung zu beurtheilen, die der hochoffiziösen „Polit. Corresp." aus Berlin zugeht. „Die politische Lage," schreibt man diesem Blatte, „hat sich seit einiger Zeit zu einer etwas unklaren gestaltet. Nachdem in mehreren angesehenen Blättern, deren gute Beziehungen zu maßgebenden Kreisen als notorisch bezeichnet werden können, wiederholt Artikel und Notizen erschienen waren, welche zu erkennen gaben, daß deutscherseits beabsichtigt werde, gegenüber thatsächlichen Provocationen des Auslandes, Repressalien auszuüben, was eine gewisse Beunruhigung der Gemüther erzeugt hatte, erschienen plötzlich an denselben Stellen Kundgebungen, aus denen hervorging, daß derartige Maßregeln, obschon es keinem Zweifel unterliegen könne, daß die Regierung dazu ermächtigt sein würde, voraussichtlich einer unmittelbaren Verwirklichung noch nicht nahe ständen. Derjenige Theil der Presse, der sich die Aufgabe gestellt zu haben scheint, prinzipiell einer jeden Beunruhigung, möge dieselbe begründet sein oder nicht, entgegenzutreten und der sich dabei hauptsächlich auf das Argument stützt, daß der, trotz aller Beunruhigung fortdauernde Friede der beste Beweis der Werthlosigkeit neuer Beunruhigungen sei, hat jene Mittheilung als einen Triumph des von ihm vertretenen Optimismus gefeiert und seine Spalten mehrere Tage lang mit Leitartikeln über den „Rückzug der Offiziösen", das „Ablassen" und was dergleichen Phrasen mehr sein mögen, gefüllt. Die Sachen dürften aber doch anders liegen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß in den Berliner maßgebenden politischen Kreisen die Absicht vorherrscht, daß gewissen Maßregeln, durch welche der deutsche Handel und die deutsche Industrie auf das Empfindlichste geschädigt werden, diesseitige Maßregeln entgegenzustellen sind. Bei der sachlichen, überlegenen Ruhe, welche die Handlungen der deutschen Regierung charakterisirt, war aber für alle Eingeweihten von vornherein ausgeschlossen, daß man von der Absicht, Remedur eintreten zu lassen, ohne Weiteres zu überstürzten Handlungen übergehen werde. Wenn man diejenigen Blätter, welche den sogenannten anti-russischen Feldzug mit der größten Energie geführt haben, ohne Voreingenommenheit aufmerksam lesen will, so wird man sich auch mit Leichtigkeit überzeugen können, daß in denselben von sofortiger Handlung nicht die Rede war, sondern nur, unter Hinweis auf die Nothwendigkeit von Reformen, ausgeführt wurde, daß irgend etwas geschehen müsse und geschehen werde, um gewissen Uebelständen, die von den Betroffenen auf das Peinlichste empfunden wurden, abzuhelfen. Diese Absicht hat sicherlich bestanden, und es würde als eine Pflichtvergessenheit der Regierung zu bezeichnen sein, wenn sie nicht auch heute noch bestände; aber mit derselben Sicherheit ist anzunehmen, daß bei der Wahl von Mitteln, durch welche Remedur eintreten soll, mit üblicher Vorsicht und Besonnenheit vorgegangen werden wird." Noch vorsichtiger und besonnener wäre es freilich gewesen, wenn man von dieser Absicht nicht eher etwas hätte verlauten lassen, bevor man sich über die einzuschlagenden Wege nicht selbst klar gewesen wäre.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. Juni.

Berlin. Der Kaiser verbrachte eine verhältnißmäßig gute Nacht durch Schlaf und ward vom Husten weniger gestört. Ein Kanülenwechsel hat nicht stattgefunden. Eine silberne Kanüle ist bereits seit dem letzten Wechsel in Anwendung. — Die Kaiserin reist Abends 10 Uhr nach Westpreußen ab und besucht Marienburg, Elbing und Danzig. — Die „Voss. Ztg." sagt: Der heutige Morgenartikel der „Nordd. Ztg.", in welchem ausgeführt wird, daß der Rücktritt des Ministeriums aus den vorliegenden Gründen das Vertrauen unserer deutschen und europäischen Freunde in der Stetigkeit der Regierung erschüttern müßte, trage kaum etwas anderes vor, als der vielbesprochene Artikel der „Dresdner Nachrichten", den die „Voss. Ztg." lächerlicherweise als sächsischen Drohartikel bezeichnet.

Berlin. Der Minister v. Puttkamer hat heute Vormittag sein Entlassungsgesuch eingereicht. Den unmittelbaren Anlaß dazu soll ein neues Schreiben des Kaisers an v. Puttkamer gegeben haben. — Die Kreuzzeitung theilt mit: Es steht historisch fest, daß der Kaiser das vollzogene Gesetz am 27. Mai dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums übersandte und zugleich ein Schreiben an denselben richtete, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, daß künftig seitens der Beamten die Wahlfreiheit nicht eingeschränkt werden würde. Die Publikation des Gesetzes war an keine Bedingung geknüpft. Wenn dasselbe trotzdem nicht veröffentlicht wurde, so wird das Ministerium die Ansicht gehabt haben, daß es geboten sei, den Kaiser davon zu überzeugen, daß das Ministerium eine Aenderung seiner bisherigen Verwaltungsgrundsätze mit Rücksicht auf das neue Gesetz eintreten zu lassen, keine Veranlassung habe, weil dieselben in vollem Einklang mit dem Erlaß vom 4. Jan. 1882 stehend, ein Uebergreifen der Beamten über die ihnen in diesem Erlaß befohlene Haltung niemals zugelassen haben. Das ist durch die schriftliche Darlegung geschehen. Das Gesetz ist danach publizirt. Der Kaiser hat sich demnach davon überzeugt, daß, was die Vergangenheit betrifft, der bisherigen Handhabung der Wahlen seitens des Ministeriums des Innern ein Vorwurf nicht gemacht werden kann. — Bei dem jüngst in Rustschuk stattgehabten Bankett bulgarischer Offiziere wurde Rußland in unwürdigster Weise beschimpft. Da Rußland keine diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien unterhält, erließ die deutsche Regierung eine Aufforderung an die bulgarische Regierung, die Schuldigen zur Strafe zu ziehen und so dem beleidigten Rußland Genugthuung zu geben.

Berlin. Die „Nordd. Ztg." bemerkt zu der Meldung, nach welcher für die kommenden Wahlen ein königl. Erlaß zu erwarten sei, der im Interesse freier Wahlen die Behörden ernstlich auf ihre Pflicht verweist und jede unerlaubte Beeinflussung verbietet: Ueber die Wahlbeeinflussung im Allgemeinen geben am besten die Wahlprüfungsakten der Parlamente Auskunft. Von unerlaubter Wahlbeeinflussung durch die Behörden ist aber in diesen Akten thatsächlich nur in verschwindend wenigen Fällen die Rede, als daß ein vernünftiger Mensch nicht auf die Idee kommen sollte, als bestehe ein System derartiger unerlaubter Beeinflussungen.

Pest. Der „Lloyd" veröffentlicht eine offiziöse Berliner Korrespondenz, die Ungarn vor der Bewerbung um Frankreichs Freundschaft warnt, weil Frankreich zum Zweck eines aggressiven Krieges um die Allianz mit Rußland werbt. Wenn es nothwendig sei, so würden unwiderlegliche Beweise hierfür geliefert. Rußland lehne Frankreichs Bündnißanerbietungen ab, sei hingegen geneigt, Bevollmächtigte behufs Verständigung nach Wien zu senden. Fürst Bismarck vermittelt in dieser Sache. Die deutsche Politik werde nicht Anstand nehmen, beim ersten Entgegenkommen Rußlands wieder in russenfreundlicheres Fahrwasser einzulenken.

Paris. Ein Gerücht läuft umher, nach welchem 20 deutsche Soldaten bei St. Ail die französische Grenze überschritten hätten. Floquet ordnete Untersuchung an. — In Gerardmer (Vogesen) wurde der deutsche Polizeikommissar, der ausgewiesene Elsässer dorthin begleitete, von der Bevölkerung ehrenvoll empfangen.

Paris. Die Regierung erhielt die Anzeige, daß die englische Regierung gestern die Suezkanalconvention unterzeichnet habe.

Die **Berliner Börse** war zwar laut günstige Berichte über das Befinden des Kaisers befestigt, aber der Verkehr beschränkt. Spekulative Banken waren fest. Von deutschen Bahnen waren Marienburger schwächer, sonst überwog Festigkeit. Auch österreichische Bahnen verkehrten vorwiegend in günstiger Tendenz, besonders Tuxer. Spekulative Bergwerke waren höher, voran Laurahütte. Von russischen Werthen waren Pfandanleihen bevorzugt, russische Noten still und rückgängig. Gegen Schluß stagnirte das Geschäft. Die Kurse wurden theilweise schwächer. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen meist schwächer, österreichische still, Banken fest, Bergwerke ruhig, Industrieen belebt und vorwiegend besser, österreichische Prioritäten theilweise angeboten, theilweise recht fest. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Credit 229½. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —,—. Egypter 80,35. ältere Ungar. Goldrente —,—. Diskonto 156,40. Dresdn. Bk. —. Handelsg. —. Laura —. Still.

Wien, 8. Juni. Credit 285,10. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Marknoten —. Ung. Gold 99,00. Still.

Paris, 8. Juni. (Schluß.) Rente 83,22. Anleihe 105,80. Italiener 96,57. Staatsbahn 457,50. Lombarden —,—. do. Prioritäten —. Spanier 70½. Egypter 404,68. Ottomanen 520,00. Neue Anleihe —. Türken —. Fest.

London, 8. Juni, Vormitt. 11 Uhr 10 Min. Consols 99. 1873er Russen 94. Italiener 95½. Lombarden 8½. Konv. Türken 14½. ältere. Goldrente 88. Ersuß. Consols 107. Egypter 80. Neue Egypter 100½. Garant. Egypter 102½. Ottomanbank 10½. Suez-Aktien 85½. Spanier 70½. 6% Konf. Mexik. äußere Anl. 87½. Agio. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. Prec. Agio. — Stimmung: Ruhig. Wetter: Veränderlich.

Paris (Produkten), 8. Juni. (Schluß.) Weizen per Juni 24,40, per Septbr.-Decbr. 24,30. ruhig. Spiritus per Juni 43,00, per Sept.-Dec. 44,00, matt. Rüböl per Juni 50,25, per September-December 57,25, ruhig.

Amsterdam, 8. Juni. Produkten (Schluß). Weizen per Juni —, per November 203, weichend. Roggen per Juni —, per October 107, weichend.

London, 8. Juni. (Produkten) Schluß. Weizen ruhig, beinahe unverändert, russischer Hafer freier, mitunter ¼ Sch. theurer. Uebriges trägeß, nur niedriger verkäuflich. — Wetter: Regnerisch.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** kam gestern Vormittag in Begleitung des Königl. Generaladjutanten von Carlowitz nach dem Königl. Residenzschlosse und nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie des Herrn Geheimrath Bär entgegen. Darauf ertheilte der König Audienz an 12 Personen aus dem Civilstande, welche kürzlich Auszeichnungen erhalten hatten. Um 2 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Strehlen, woselbst um halb 5 Uhr Hoftafel stattfand. — Die Uebersiedelung Ihrer Königl. Majestäten nach Villnitz wird nunmehr nächsten Dienstag erfolgen. Bereits heute werden sämmtliche Hofwirthschaftsbedürfnisse mit den Utensilien der Hofküche und Hofkellerei mit Extraschiff nach Villnitz befördert, woselbst nun auch ein verstärktes Militärkommando eintreffen wird.

— Ihre K. K. Hoheit die Frau **Erzherzogin Maria Josepha** ist vorgestern Nachmittag ½2 Uhr in Begleitung der Markgräfin Pallavicini und des Kammerherrn Baron v. Türkheim auf dem Bahnhof Pirna eingetroffen und dort von der gesammten Familie Sr. K. Hoheit des Prinzen Georg auf das Freudigste begrüßt und sodann nach Hosterwitz geleitet worden. Se. K. Hoheit Prinz Georg hatte sich mit Sr. K. Hoheit dem Prinzen Max um ¾12 Uhr vom hiesigen Böhmischen Bahnhof aus nach Pirna begeben, während Se. K. Hoheit Prinz Friedrich August bereits um 9 Uhr 15 Min. Vormittags nach Teichen gefahren und von hier aus nach Bodenbach gegangen war, um bei Ankunft des um 11 Uhr 33 Min. dort eingetroffenen Zuges die erlauchte Frau Schwester zu begrüßen und auf der Fahrt nach Pirna zu begleiten. Nachmittags fand in Hosterwitz Familientafel statt, an welcher die Königl. Majestäten theilnahmen. Die Heimreise der Frau Erzherzogin, die am Mittwoch der feierlichen Installation der Erzherzogin Maria Sophie als Aebtissin des Hradschiner adeligen Damenstifts beigewohnt hatte, sollte bereits gestern erfolgen.

— Vorgestern kam mit der Berliner Bahn Se. Excellenz der königl. preußische Cultusminister von **Goßler** von Berlin in **Leipzig** an und fuhr auf der Magdeburger Bahn weiter nach Schkeuditz, um eine Besichtigung der Irrenanstalt in Altscherbitz vorzunehmen. Von da erfolgte die Weiterreise nach Halle.

— Am 5. Juni ½2 Uhr Nachmittags fuhr die Großfürstin Michael von Rußland in einem achtachsigen Schlafwagen der preußischen Staatsbahnen durch **Plauen** i. V. nach Franzensbad. Außer dem Gefolge J. kaiserl. Hoheit befand sich noch eine zahlreiche Dienerschaft in dem Schlafwagen. Die Beförderung des Gepäcks erforderte einen besonderen Wagen.

— Sobald es die Verhältnisse von Mutter und Kind gestatten, wird Herr Consistorialrath Superintendent Dr. Dibelius die Taufe an der neugeborenen **Prinzessin auf Schloß Albrechtsberg** vollziehen. Bekanntlich hat genannter Geistlicher auch die erste Tochter der Altenburg'schen Herrschaften vor zwei Jahren getauft. Ihre Majestät die Königin erkundigt sich angelegentlichst nach dem Befinden der hohen Wöchnerin.

— Auf die vom Rath zu Dresden am 12. Jan. 1888 unter deutschen Architekten ausgeschriebene **Preisbewerbung** über Anfertigung von Plänen zur Errichtung eines **Ausstellungsgebäudes** in Dresden waren 14 Entwürfe eingegangen, von welchen jedoch nur zwölf bewerbungsfähig waren, da zwei den Anforderungen in keiner Weise entsprachen. Wenn die Zahl der Arbeiten hiernach gering erscheint, so stehen doch dieselben, mit wenig Ausnahmen, weit über den Durchschnittsleistungen derartiger Konkurrenzen, weshalb auch das Resultat der Preisbewerbung als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden kann. Die vom Rath ernannten Preisrichter, die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Stadtbaurath Friedrich, Baurath Prof. Heyn, Stadtrath Baumeister H. A. Richter, Stadtrath Teucher, Prof. Fr. Thiersch (München), Baurath Wallot (Berlin), haben am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche in langdauernden Sitzungen ihres schweren und verantwortungsvollen Amtes gewaltet und nach eingehendster Prüfung mit einstimmigem Beschluß den 1. Preis (5000 Mk.) dem Entwurf des Herrn Architekt Alfred Hanschild in Dresden, den 2. Preis (3000 Mk.) dem Entwurf des Herrn Civilingenieur C. Scharowsky-Berlin und Architekten Giese und Weidner-Dresden, den 3. Preis (2000 Mk.) dem Entwurf des Herrn Architekten Max Rose in Dresden zuerkannt.

— Auf der Tagesordnung der vorgestrigen **öffentlichen Stadtverordnetensitzung** stand ein Gegenstand, der für die Allgemeinheit von Interesse ist: der Entwurf der königl. Polizeidirektion zu einer neuen Fahrordnung für das **Radfahren** in Dresden. Die Tribünen waren denn auch entsprechend dicht besetzt von Radfahrern aller Systeme; das Interesse derselben an dem

Friedrich & Glöckner
Zwingerstr. 15. Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farben, Farbenmühlen, eigene Fabrikation.